

Konrad Nahmmacher

Conrad Nahmmachers der Weltweisheit Magisters, Professors und Rektors des lutherschen Gymnasii zu Osnabrück ... Predigt von der Offenbarung des Zorns Gottes über die Sünden der Menschen : die am zweeten Weihnachtsfeyertage in der Marienkirche zu Osnabrück gehalten ist

Bützow und Wismar: in Bergers und Bödners Verlage, 1761

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1769957766>

Druck Freier  Zugang



Conrad Rabmachers

der Weltweisheit Magisters , Professors und Rectors des lutherschen
Gymnasii zu Osnabrück , der lateinischen Gesellschaft zu Jena
und der deutschen zu Helmstädt
Ehrenmitgliedes

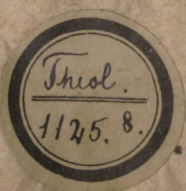
Predigt

von der

Offenbarung des Horns Gottes über die Sünden der Menschen ;

die am zweeten Weihnachtsfeiertage in der Marienkirche zu
Osnabrück gehalten ist.

Bühow und Wismar ,
in Bergers und Bödners Verlage , 1761.



1114. 57.



Nov. 11. 1847



Ott gebe euch viel Gnade und Friede durch das Erkenntniß Gottes, und Jesu Christi, unsers Herrn. Amen. Niemand kann wohl ohne Nührung die Klage lesen, die in dem eilften Verse des neunzigsten Psalms über die Unbussfertigkeit der Menschen geführt wird. Sie lautet so: Wer gläubers aber, daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich für solchen deinen Grimm? Der neunziaste Psalm hat, wie die Inschrift beweiset, den Mann Gottes Moses zum Verfasser. Er hat ihn eben so, wie seine übrigen göttlichen Schriften, an der Seite der Bundeslade in das dazu bestimmte Behältniß gelegt: und Esra, der göttliche Zähler, hat ihm nachgehends die Stelle in dem Buche der Psalme gegeben, an welcher wir ihn jetzt antreffen. Moses stellet in diesem Psalm eine Betrachtung über die Art und Weise an, wie Gott seinen Zorn über die Sünden der Menschen offenbaret. Er war, da er denselben nicht beschrieb, dem Ziel seines Lebens ganz nahe. Er findet also in den vielen Beschwerlichkeiten und dem Elende dieses Lebens; in der überaus kurzen Dauer desselben, und in dem Tode, mit welchem es sich endiget, Beweise und Zeugnisse dieses Zorns Gottes. Ohne Zweifel erinnerte sich der Mann Gottes zu gleicher Zeit an die großen Gerichte, durch welche Gott sein Volk aus der ägyptischen Dienstbarkeit erlöset hatte; an das Feuer des Herrn, das die äußersten Läger der Israeliten verzehrete; an die Gräber des lästernen Volks; an die schreckliche Vertilgung der Rotte Korah; an die feurigen Schlangen, die der Herr unter das Volk sandte: und an andere außerordentliche

Strafen der Sünder , die er erlebt hatte. Die Vorstellung so häufiger und nachdrücklicher Offenbarungen des Zorns Gottes bewegt ihn , in Rücksicht auf die Unbußfertigen , deren sich auch damals eine grosse Menge in Israel fand , auszurufen : Wer gläubets aber , daß du so sehr zürnest ? und wer fürchtet sich für solchen deinen Grimm ?

Wer gläubets aber. In der Sprache , deren sich der Geist Gottes bey der Eingebung bedienet hat , befindet sich ein Wort , welches , ausser der Verbindung betrachtet , nur erkennen heisst. Aber es wird hier mit eben dem Nachdruck gebraucht , welchen es bey dem Propheten Jesaias im dritten Verse des ersten Capitels hat ; wo das Wort kennen gleich durch vernehmen oder bedenken erklärt wird. Es heisst auch hier bedenken , gläuben , zu Herzen nehmen. Wer bedenkt aber , sagt Moses , daß du so sehr zürnest ; oder wenn man die leyten Worte mehr buchstäblich geben will : wer bedenkt die Stärke , die Grösse deines Zorns ? Er setzt hinzu : Und wer fürchtet sich für solchen deinen Grimm. Hier steht ein Hauptwort , dem ein Bestimmungswort angehängt ist , welches von demselben Gegenstande , nämlich von Gott , erklärt werden muß ; auf diese Weise : Wer denkt darauf , sich so für deinen Grimm zu fürchten ; wer fürchtet sich so für denselben , wie wir es zu thun schuldig sind , und wie es das erste Gebot erheischt. Du lässest es , heiliger und schrecklicher Gott , will Moses sagen , nicht an Beweisen deines Zorns über die Sünde fehlen. Alles Uebel , so die Menschen auf der Erden , die du verfluchet hast , trifft , und der Tod , der von der Sünde herühret , zeuget davon einleuchtend genug. Aber ach , wie wenige , wie überaus wenige , finden sich , die dies für deinen Zorn erkennen , oder auf die Ursache und den Umfang desselben sehen ! Wie geht es doch zu , daß dies nur bey so sehr wenigen einen Eindruck macht ? daß es nur von den allerwenigsten als ein Bewegungsgrund betrachtet wird , deine Gnade zu suchen , die allein vermögend ist , den Menschen dahin zu bringen , daß er sich für deinen Grimm auf eine dir gefällige und kindliche Art fürchte ?

Geliebte in Jesu ! Die angeführte Klage Moses , des treuen Knechtes Gottes , gehört auch für die böse Zeit , in der wir leben. Wir haben gewis Ursache sie ißt zu wiederholen. Siebt es nicht auch ißt Menschen , und ach ! sind es nicht die meisten , die allermeisten , die
es

es nicht fühlen, wenn sie Gott schlägt? und die seine Plagen nicht zu ihrer Besserung anwenden wollen? die ihre Herzen gegen die Züchtigungen des Allmächtigen, mehr als ein Fels, verhärten? Und giebt es nicht selbst unter uns solche Unglückliche, die, ob sie es gleich sehen und erfahren, wie die Schalen des Zorns Gottes auf ganze Städte, auf ganze Länder und Völker ausgegossen werden, doch nicht in sich schlagen, und von dem Wege der Ungerechtigkeit abtreten, um welcher willen der Zorn Gottes über die Menschen kommt? Die Gefahr, in welcher sich diese Seelen befinden, ist überaus groß. Was soll Gott weiter an ihnen schlagen, wenn sie sich dadurch nicht wollen zur Buße bewegen lassen? Ihre Unbußfertigkeit wird denn das Feuer, welches bis ins Verderben verzehret. Lasset uns doch daher an dem heutigen Tage für unsere Sünde sorgen; und mit herzlichster Andacht erwägen: daß die Offenbarung des göttlichen Zorns über die Sünden der Menschen ein Bewegungsgrund sey, Buße zu thun. Wir wollen ist zu mehrerer Erweckung und Vorbereitung unserer Herzen singen: Ein Rindelein so lobelich &c.

Das Evangelium am zweyten Weihnachtsfeiertage, als am Gedächtnistage des Märtyrers Stephani, stehet bey Mathäus im drey und zwanzigsten Capitel, von dem vier und dreyßigsten Verse bis zum Ende.

Dies Evangelium soll uns, andächtige Zuhörer, lehren: daß die Offenbarung des Zorns Gottes über die Sünden der Menschen ein Bewegungsgrund sey, Buße zu thun. Erkennet aus demselben erstlich: wie Gott seinen Zorn über die Sünden der Menschen offenbare; und denn: daß diese Offenbarung ein Bewegungsgrund sey, Buße zu thun. Du aber, o Gott heiliger Geist, unterweise mich, wie ich von dieser so wichtigen Sache zur seligen Erbauung dieser Gemeine reden soll! Sieh du mir bey dem ganzen Vortrage heilige Gedanken! Beweise dich an unsrer aller Seelen geschäftig! Streue den Saamen deines göttlich kräftigen Worts in unsrer aller Herzen mit Segen aus; und laß es hundertfältige Früchte bringen! Amen!

Wenn die Schrift von Gott saget, daß er zürne, so will sie uns dadurch seine Heiligkeit und strafende Gerechtigkeit zu erkennen geben. Nach jener ist es unmöglich, daß ihm gottlos Wesen, oder ir-

gend eine Abweichung von seinen Rechten, sollte gefallen können; er hasset alles Böse, und hat dafür den größten Abscheu. Nach dieser aber muß Gott die Sünden, wenn seine Zeit kommt, heimsuchen; und den Gottlosen nach ihrem Thun vergelten. Gott kann sich, da er heilig und gerecht ist, auch nicht anders als einen solchen beweisen. Schlechterdings unmöglich ist es, meine Zuhörer, daß der Allmächtige das Recht beugen sollte; der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Gott zürnet heißt also: Gott offenbaret sich als einen Heiligen und Gerechten. Die Schrift gebraucht davon sehr häufig das Wort Zorn, wie auch die Wörter: Rache, Eifer, Grimm, aus dem Grunde, weil sie bey uns mehreren Eindruck zu machen pflegen, als das Wort Heiligkeit und Gerechtigkeit; und weil sie die bequemsten sind, uns die Grösse und den unermäßlichen Umfang derselben, so viel es möglich ist, begreiflich zu machen. Unsere Pflicht aber ist es, daß wir suchen müssen, diese Herablassung der Schrift in ihren Ausdrücken uns zu Nutzen zu machen; und uns sorgfältig vorzusehen, daß wir in den Begriff des Zorns Gottes, dessen Offenbarung wir jetzt betrachten, nichts von den Unvollkommenheiten mischen, die mit dem Zorn des Menschen verbunden sind; indem dieser nicht das thut, was vor Gott recht ist.

Wie Gott seinen Zorn über die Sünden der Menschen offenbare, werden wir aus dem heutigen Evangelio erkennen können, wenn wir auf dessen Inhalt, auf die redende Person, und auf das sehen, was unmittelbar vorhergeheth. In dem vier und dreyßigsten Verse sagt Christus vorher, daß die Juden einige von den Boten, die er noch zu sie senden wollte, tödten würden; als den größern und kleinern Jacobus und den Stephanus: einige würden sie kreuzigen; als den Simon den Eiferer: einige, bey denen sie es nicht so weit bringen könnten, würden sie in ihren Schulen geißeln; als den Petrus und Johannes: oder sie von einer Stadt zu der andern verfolgen; welches den Paullus und Barnabas wiederfahren ist. In dem fünf und dreyßigsten Verse bezeuget der Herr, daß, weil die jetztlebenden Juden den Weg Sains einschlugen; weil sie in der Ermordung der Propheten dem Beispiel ihrer Väter folgten; weil sie die ärgsten Prophetenmörder wären: so würden an ihnen die Gerichte Gottes offenbar werden; so würde Gott, weil sie das Maas der Sünden voll machten, auch an ihnen die Sünden ihrer Väter heimsuchen. Es würde über sie kommen alles das

das unschuldige Blut, welches ihr Geschlecht vergossen hätte, von dem Abel an, bis auf den Zacharias, einem Sohn Barachia, der auch sonst Jojada genannt wird. Im acht und dreßigsten Verse wird die Strafe, die das jüdische Volk treffen sollte, näher bestimmt. Die Worte sind diese: Sehet, euer Haus (welches nicht von dem Tempel insonderheit, sondern von der ganzen Stadt Jerusalem, die Jesus kurz vorher angeredet hatte, zu verstehen ist,) euer Haus soll euch wüste gelassen werden: und er setzt hinzu, daß sie ihn, von jetzt an, nicht mehr in seinen prophetischen Amtsverrichtungen beschäftigen würden, indem es nun das letzte mal wäre, daß er im Tempel zu ihrer Warnung redete. Indessen diejenigen, welche sich noch in ihren Drangsalen unter die allgewaltige Hand Gottes demüthigen würden, die ihn noch für den, der da hat kommen sollen, für den Messias, erkennen würden; die da mit herzlicher Reue über ihre Sünden, und mit zerknirschem Geist, die Worte sprechen würden, mit welchen ihn das Volk bey seinem feyerlichen Einzuge in Jerusalem wegen seiner Wunderwerke gerühmt hatte; die da sagen würden: Gelobet sey Jesus, an dem wir uns so sehr versündigt haben; denn er ist im Namen des Herrn gekommen: die sollten noch Barmherzigkeit erlangen; sie sollten ihn mit den Augen des Glaubens als einen mitleidigen Hohenpriester sehen, bis sie dahin kämen, wo sie ihn auch zu ihrer Freude mit ihren leiblichen Augen sehen würden. Die aber in ihrer Unbußfertigkeit verharreten, die würden ihn dereinst als ihren schrecklichen Richter sehen müssen.

Und wie schrecklich ist nicht der Zorn Gottes, der in dem Evangelio dem jüdischen Volke angedrohet wird, an demselben geoffenbaret? Man kann nicht ohne Schaudern an den Zustand der Belagerten zu Jerusalem denken. Die Hungernoth kam aufs äußerste. Wo ein Haus verschlossen war, da vermuthete man einigen Vorrath. Es wurde aufgeschlagen. Die Leute wurden so lange auf alle nur ersinnliche Art gequälet, bis sie heraus gaben, was sie noch hatten. Man schonte dabey selbst ihres Lebens nicht. Einer tödtete um der Speise willen den andern. Leute, die schon den Bissen im Munde hatten, wurden erwürgt. Man riß denselben aus dem Schlunde der Sterbenden wieder heraus. Maria, die Tochter des Eleazars, aus der Stadt Berthezoba, in der Landschaft Peräa, würgte selbst die Frucht ihres Leibes, um dadurch den Hunger, der sie plagte, zu stillen. Das
Schick,

Schicksal derer, die aus der Stadt zu den Römern flohen, war eben so betrübt. Die römischen Soldaten kreuzigten eine große Menge derselben auf verschiedene Art. Sie trieben dabey mit ihnen ihren Spott. Nun kam das Blut Jesu, des Gerechten, über die Juden, die bey seiner Verurtheilung zugegen gewesen waren, und über ihre Kinder. Zuletzt gebrach es an Raum und Holz, mehrere zu kreuzigen. Vielen von den gefangenen Juden wurden auf Befehl des Titus beyde Hände abgehauen; und denn schickte man sie wieder zu dem Johannes und Simon in die Stadt zurück. Hernach sahen die Syrer, daß ein Jude Gold verschluckt hatte; und darum wurden in einer Nacht zwey tausend aufgeschnitten. In der Stadt kam eine ganz erstaunende Menge von Menschen um. Einige von denen, die aus der Stadt geflohen waren, versicherten den Titus, daß sechshundert tausend aus dem Thor oder über die Mauern geworfen wären: denn darinn bestand damals das Begräbniß. In den Häusern und engen Gassen lag es auch noch voller Todten. Sehet, so sehr ergrimmete der Zorn des Herrn wegen der Sünde über sein Volk und Erbe! so wurde das Volk des Eigenthums zu dessen Offenbarung heimgesucht! Viele mögen es noch wohl in der Angst und Noth, damit die Juden in allen ihren Thoren gedrängt wurden, bedacht haben, daß sie dies an dem unschuldigen Jesu und seinen Zeugen verdient hätten: viele mögen noch wohl, da sie die Drohungen Jesu erfüllt sahen, erkannt haben, daß er im Rahmen des Herrn gekommen seyn müste. Aber wie viele mögen auch wohl in der Verzweiflung an der Barmherzigkeit Gottes eines unseligen Todes gestorben seyn? Die Zerstörung der Stadt Jerusalem kann uns also davon überzeugen, daß Gott, so wie durch das böse Gewissen, das dem Gottlosen so viele Plagen macht, und durch besondere Unglücksfälle, also auch durch Krieg und Blutvergießen, durch allgemeine Landstrafen, seinen Zorn über die Sünden der Menschen offenbare. Es giebt davon in der Schrift viel mehrere Beispiele. Aber keins unter denselben ist fürchterlicher als die Strafe der Städte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim. Diese hat Gott in seinem Zorn und Grimm umgekehret, und ihnen ein Wetter zum Lohn gegeben. Die so überaus fruchtbare Gegend des Thals Siddim, in welcher sie lagen, bedeckt ist ein trübes Meer, welches Pech auswirft und keine Fische leben läßt. Es soll von der schrecklichsten Offenbarung seines Zorns zeugen.

Der,

Der, welcher im Evangelio redet, ist Jesus, der gekommen war, um als das Lamm Gottes die Sünden aller Menschen zu tragen, und das zu bezahlen, was er nicht geraubet hat. So wie die Genugthuung, welche Jesus geleistet hat, den Reichthum der Barmherzigkeit Gottes beweiset; so ist auch durch dieselbe die strenge Gerechtigkeit desselben, und sein Zorn, in seiner unendlichen Grösse, geoffenbaret worden. Wie viel hat es nicht Jesu gekostet, unsere Seelen zu erlösen? wie sehr hat nicht die Seele Jesu darum arbeiten müssen? wie groß ist nicht die Mühe, die wir ihm durch unsere Missethaten verursacht haben? wie sehr ist er nicht durch dieselben abgemattet worden? Sehet, betrübte Sünder, was für ein Schrecken Jesum in dem Garten am Delberge überfällt! Angst ist nahe; sie setzt ihm heftig zu; sie bricht ihm sein Herz. Umgeben mit den Banden des Todes, flehet er. Er kämpft und schwizet Blut. Wer ist vermögend es auszusprechen, was die Seele Jesu empfunden haben müsse, da er sich des Trostes, den ihm die Vereinigung beyder Naturen verschaffen konnte, freywillig begeben hatte; und nun zu seiner Stärkung eines Engels bedurfte? Sehet, wie ihn die Rotte der Bösen zurichtet! auf was für un-menschliche Art sie seiner spottet! Sehet seinen zerfleischten Rücken, auf welchen die Pflüger geackert und ihre Furchen gezogen zu haben scheinen! Sehet sein blutendes Haupt! Begleitet ihn in euren Gedanken bis zu der außer den Lagern Jerusalems für ihn bestimmten Schlachtbank! Sehet, wie er von der Erden erhöht wird, wie man seine Hände und Füße durchgräbt! Urtheilet ob auch irgend ein Schmerz sey, wie sein Schmerz! Das Wasser tritt ihm bis an die Seele. Alle seine Gebeine haben sich zertrennet. Seine Wunden triefen und sind nicht geheftet, oder mit Oel gelindert. Der zürnende Vater verbirgt vor ihm sein Angesicht. Er opfert zu demselben in der größten Beklemmung seines Herzens Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen; und wird endlich in des Todes Staub gelegt. So gehen über Jesu Rach und Eifer. Sehet aus seinem Leiden, wie heftig unsere Sünden den Zorn des gerechten Gottes entzünden müssen! Selbst über den Mann, der dem Vater der nächste ist, mußte sich, wegen der Verbürgung für die sündigen Menschen, das rächende Schwert aufmachen. Sonst könnte nichts den beleidigten Gott versöhnen. Der Herzog unserer Seligkeit mußte durch einen entseßlichen Kampf der Leiden vollkommen gemacht werden; er mußte sein Leben zum Schuldopfer geben.

In den Worten, die unmittelbar vor unserem Evangelio hergehen, drohet Christus den ungläubigen Juden eine Strafe an, die sie erst in jener Welt treffen würde. Er sagt: Ihr Schlangen, ihr Otterngezuchte, wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen. Durch diese Strafe wird sich der Zorn Gottes an denen, die das Verdienst Jesu Christi verwerfen, eine ganze Ewigkeit hindurch offenbaren. Sie werden die Pein des ewigen Verderbens von dem Angesichte des Herrn und seiner herrlichen Macht leiden müssen. Ohne Aufhören wird sie der Wurm des Gewissens nagen; und das qualende Feuer wird immer brennen. Alle begnadigte Gottes werden, wenn sie den Rauch ihrer Quaal aufsteigen sehen, für sie einen Abscheu haben. Mängstlich werden sie, diese Unseligen, den Tod und die Vernichtung suchen; aber sie wird für sie fliehen.

Die bisher betrachtete Offenbarung des göttlichen Zorns soll uns nun bewegen, Buße zu thun: und zwar erstlich deswegen, weil wir durch diese dem Zorn Gottes, der zukünftig ist, entrinnen können. Wir sind, andächtige Zuhörer, bereits von Natur Kinder des Zorns. Wir sind alle abgewichen und unnütz geworden. Wo soll man doch irgend einen reinen unter uns antreffen? Was für einer von den Sterblichen kann mit dem Herrn rechten, oder ihm nur auf tausend eins antworten? Also mußte auch Gott seinen gerechten Zorn an uns allen ohne Aufhören offenbaren, wenn es kein Mittel gäbe, demselben zu entfliehen. Aber Jesus hat eine Erlösung, die von ewiger Gültigkeit ist, erfunden. Sie gehört für alle Menschen. Niemand soll, dies ist der ernstliche Wille Gottes, in seinen Sünden verharren. Alle die da Buße thun, sollen begnadiget werden; und allen bietet dazu die Gnade hinreichende Kräfte an. Höret was Jesus im Evangelio sagt: Darum sehet, ich sende zu euch Propheten, und Weisen, und Schriftgelehrten. Das Bestimmungswort darum beziehet sich auf den drey und dreyßigsten Vers, wo von der höllischen Verdammniß die Rede ist. Darum, zu dem Ende, damit sie nicht in ihren Sünden sterben; damit sie nicht ewig verloren seyn mögen: so wollte Jesus noch seine Apostel und Diener zu ihnen schicken: diese sollten ihnen aufs neue den Weg zum Leben zeigen, und ihnen Gnade und Vergebung der Sünden in dem Nahmen Jesu anbieten. Erkennet hieraus, wie ernstlich es Jesus wolle, daß die Menschen mit Gott versöhnet werden mögen; wie sehr er es sich angelegen seyn lasse.

se. Wie viel hat nicht Jesus an dem jüdischen Volke gethan, um es von dem Wege des Verderbens abzuführen? So wie eine Henne ihre Küchlein zu erhalten sucht, und sie bey jeder Gefahr unter ihren Flügeln bedeckt; so hatte auch Jesus mit der zärtlichsten Sorgfalt alles angewendet, was nur zum Frieden seines Volks dienen konnte. Aber es wollte sich nicht helfen und zur Buße bewegen lassen.

Fürs andere so ist die Offenbarung des Zorns Gottes ein Bewegungsgrund Buße zu thun, weil Gott diese bey den zeitlichen Strafen zur Absicht hat; theils an Seiten derer, die sie wirklich empfinden; theils an Seiten anderer, die sie sehen, oder davon Nachricht erhalten. Warum verkündigte Jesus in dem Evangelio den abtrünnigen Juden die Zerstörung Jerusalems vorher? oder warum wurde die angekündigte Strafe nicht gleich im Augenblick vollzogen? Es geschah, um sie dadurch zur Buße zu rufen; sie sollten noch zu derselben Frist und Raum erhalten. Jesus, der mitleidige Weingärtner, wollte noch zuvor um diese unfruchtbare Bäume graben, und sie bedüngen: sie sollten noch nicht abgehauen werden. Oft läßt Gott die zeitliche Strafe, wenn sich die, denen sie angedrohet ist, bekehren, gar nicht hereinbrechen, wie bey den Minibiten; oder sie wird doch in ein heilsames Kreuz verwandelt. Die Sünde ist es, wider welche der Herr in seinem Zorn redet; um der Sünde willen dräuet er täglich. Wenn sich aber die Menschen von ihrer Bosheit bekehren; so reuet ihm auch das Unglück, das er ihnen zuschicken gedachte; so reuet ihn bald die Strafe; so läßt er seinen Zorn fahren. Ueber die unbußfertigen Juden ward der Zorn Gottes, so wie es Jesus gesagt hatte, geoffenbaret. Die sich aber seinem Endzweck gemäß bekehrten hatten, fanden in der Stadt Pella, die zur Landschaft der zehn Städte gehörte, einen sichern Aufenthalt. Sie wurden der Plage, die die übrigen traf, nicht theilhaftig. Die Vollziehung der Strafe geschah auch deswegen, damit die halstarrigen Juden, wenn sie sahen, daß die Weissagung Jesu in ihre Erfüllung ginge, Gott die Ehre geben und sich bekehren lassen mögten. Die Strafen dieses Lebens haben aber auch die Bekehrung derer, die nicht mit gestraft werden, zur Absicht. Wir sollen an der Bestrafung des jüdischen Volks den Ernst Gottes erkennen. So oft wir einen von diesem Geschlechte, unter welchen sonst Gott sein Feuer und seinen Herd hatte, sehen, so muß uns dies an die Buße erinnern und zu derselben erwecken; auf daß nicht

jemand unter uns die Gnade Gottes versäume, und falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

Drittens ist diese Offenbarung des göttlichen Zorns über die Sünden der Menschen deswegen ein Bewegungsgrund zur Buße, weil sich diejenigen, die hierinn dem Zweck Gottes widerstreben, den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns häufen. Diesen wäre es besser, daß sie das Mittel, denselben zu entrinnen, nie mögten erkannt haben. Die Verwerfung des Begnadigungsmittels wird ihre Quaal vergrößern. Was sind doch alle Foltern, alle Arten der Marter, die die Menschen den Verbrechern anthun können, gegen den einzigen Gedanken: Mir wurde es in der Welt vorher gesagt, daß ich würde in dieser Flamme große Pein leiden müssen; mir wurde das Mittel, derselben zu entgehen, angeboten. Immer ist mir Gott nachgegangen, und hat mich auch durch zeitliche Strafen zur Annehmung desselben zu bewegen gesucht. Ich habe ihm recht vorsehlich widerstrebt; ich habe mir nicht rathen lassen wollen. Könnte ich doch wieder in das Leben, wo den Sündern Gnade angeboten wird, zurückgehen! Aber nun ist zu spät. Da liege ich nun in meinem Unglück. Alle Hoffnung zu einer Begnadigung ist nun auf ewig verloren. Niemand kann mich erretten. Ich bin nun ewig unglücklich; blos durch meine Schuld bin ich es. Diesen Vorstellungen kann der Verdammte nicht entgehen. Er verzweifelt. Aber seine Verzweiflung kann ihm die gerechte Strafe, die er ausstehen muß, nicht erträglicher machen. Sie wird dadurch nicht geendiget.

Beliebte in Jesu! Da die Menschen in unseren Zeiten so wenig nach Gott fragen, und die Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhalten: so ist auch Gottes Zorn vom Himmel über ihr gottloses Wesen desto häufiger geoffenbaret. Wie schwer sind nicht die Landplagen, die Gott ihm den Menschen empfinden läßt. Feuer, Hunger und Schwert verfolgt sie; sehr viele Häuser liegen in der Asche; die Zahl derer, die der Krieg elend und unglücklich macht, vermehrt sich mit jedem Tage; die Hand des erzürnten Gottes ist noch ausgestreckt; die Noth wird immer allgemeiner; auch das Vieh fällt an manchen Orten durch den Zorn Gottes, den unsere überhäuften Sünden erregt haben. Ach! wollen wir denn dies alles nicht merken noch zu Herzen nehmen? wollen wir denn noch nicht bedenken, daß Gott so sehr zürne? soll denn

denn Gott die Absicht, die er dabey hat, diese so gnädige Absicht, an uns nicht erreichen? wollen wir uns noch nicht vor ihm demüthigen? Ach, geliebte Zuhörer! über alle Seelen, die dies, so wie die Juden die Warnung Jesu, in den Wind schlagen, bleibt Ungnade, Zorn, Trübsal und Angst. Gott kann ihnen in diesem Zustande nicht gnädig seyn. Wenn sich solche Widerwärtige gleich in ihrem Herzen segnen; so wird doch Gottes Zorn und Eifer beständig über sie rauchen; und es werden sich auf sie legen alle Pläthe, die in dem Gesetzbuche geschrieben sind. Wie sehr wird sie ihr Gewissen, wenn es nun aufwacht, erschrecken? wenn sie die Gedanken, die sich untereinander verklagen, von der Gewisheit des zukünftigen Zorns überzeugen werden? Ach, wenn sie nur ihre Buße nicht zu lange sparen! ach, wenn es sie nur nicht zu spät gereuet! ach, wenn sie nur nicht, ohne die Versöhnung angenommen zu haben, in die Welt hinüber gehen, aus welcher niemand in die Begnadigungszeit zurückkehren kann! Wer kann den Sünder die Versicherung geben, daß nicht die Stunde, in welcher er vor dem Angesicht seines Richters erscheinen muß, sehr nahe sey?

Darum so laßt uns doch, geliebte Zuhörer, sogleich auf die Errettung unserer Seelen bedacht seyn. Lasset uns zu dem für uns verwundeten und durchbohrten Jesu fliehen. Allein durch ihn können wir für den Zorn behalten werden, wenn wir durch sein Blut gerecht worden sind. Menschen, die ihr bisher auf einem Wege gewandelt habt, der nicht gut ist, Jesus will euch, wenn ihr nur zu ihm kommet, nicht hinausstoßen! Er hat auch für euch geblutet. Er bietet euch noch heute eben die Gnade an, die er den Juden in dem Evangelio versprach. Er sendet noch ist seine Diener, die euch eine gnädige Erledigung von dem Zorn Gottes und dem bösen Gewissen predigen müssen. Er bietet euch seine unschätzbare Genugthuung und sein ganzes Verdienst zu zeigen an. O so lasset doch die Marter Jesu nicht an euch verloren seyn! Zerreiſt in wahrer Traurigkeit eure Herzen! Lasset doch ein rechtes Vertrauen zu dem treuen Jesu! Denn wenn er nicht von ganzem Herzen eure Seligkeit wollte; so würde er nicht deswegen so unerhört große Leiden über sich haben ergehen lassen; so würde er nicht schon so viel an euch gethan haben, um euch zu sich zu versammeln. So waschet euch denn nur getrost, durch die Wirkung der Gnade, in dem Blute des Mittlers! reiniget euch durch dasselbe! Thut euer gottloses

Besen von den Augen Gottes! so sollen eure Sünden, so wie im alten Testament die Veränderung der Farbe an dem Lappen auf der Stirn des Veröhnungsofers ein Zeichen der Erlassung der Sünden war, vergeben werden; so wird euch Barmherzigkeit wiederfahren; so wird der Zorn Gottes ausgelöscht werden; so werden eure Seelen genesen.

Ihr aber, die ihr bisher den Herrn gefürchtet habt, laßt euch die Hitze, die euch in diesen Zeiten begegnet, nicht befremden. Paulus sagt in dem ersten Briefe an die korinthischen Christen, im zehenden Capitel, im elften Verse, von den Beyspielen des geoffenbarten Zorns Gottes, die er kurz vorher angeführt hatte; sie wären uns zur Warnung aufgeschrieben. Und so muß euch auch die Zerstörung Jerusalems, die in dem Evangelio angekündigt wird, und die grossen Trübsalen der gegenwärtigen Zeit, zur Warnung dienen, daß ihr, da ihr stehet, wohl zusehen möget, daß ihr nicht fallet. Gott, der getreu ist, wird euch nicht über euer Vermögen versuchen lassen. Vergeßet nur nicht der Tröstungen, mit welchen die Schrift angefüllt ist! bittet den Christ der Gnaden, sie euren Seelen recht tief einzuprägen, und euch durch dieselben zu erquickern! Haltet immer an eurer Frömmigkeit! und werdet doch nicht matt in eurem Muth! so wird diese Züchtigung bey euch eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit wirken; und ihr werdet, da ihr hier in Tränen gesäet habt, auch dereinst mit Freuden ernten, und eure Garben bringen.

Nun Herr, so wehre doch der Plage, mit welcher du in deinem Grimm die Völker des Erdbodens heimsuchest, daß sie nicht weiter um sich reisse! Verderbe doch nicht das ganze Land! Wir wollen nun deiner Absicht uns nicht mehr widersetzen! Wir erkennen unsere Sünden, über welche du zürnest! Ja, lieber Herr, du grosser und schrecklicher Gott, wir haben gesündigt, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden; wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen! unsere Sünden sind fast schwer! sie gehen über unsere Häupter! Darum beugen wir nun die Knie unsers Herzens, und bitten dich Herr um Gnade! Wir bitten und stehen, vergieb es uns, o Herr, vergieb es uns! laß uns nicht in unsern Sünden verderben! Siehe, o Vater, deinen einigen Sohn, dessen du aus Liebe zu unserer Wohlfart nicht verschonet hast, diesen unsern Bürgen,
der

der ist zu deiner Rechten für uns bittet, den siehe an! und laß uns doch, weil er dir um unsern willen bis zum Kreuzestode gehorsam gewesen ist, vor deinem Gericht losgesprochen werden! Laß doch deine grosse herrliche Barmherzigkeit sich nicht hart gegen uns halten! Kehre dich nun von dem Grimm deines Zorns, und sey gnädig über die Bosheit deines Volks! Wir suchen ja in unserer Noth dein Angesicht, wie du es uns befohlen hast, dasselbe zu suchen! Darum so verbirge es doch nicht vor uns; und verstoffe nicht im Zorn deine Knechte! Wir rufen, da du uns züchtigest, ängstiglich, und bitten, du wollest uns Unwürdigen helfen! Laß dich doch unsers Elends jammern! denn auch bey uns sind so, wie bey den Einwohnern von Ninive, viele, die keinen Unterscheid wissen, was recht oder links ist! Sieh daß sich doch der Krieg, deine Ruthe, mit allen seinen traurigen Folgen, bald endigen möge! Wie sehr wünschten wir es, o Gott unser Heiland, daß du nun, nach so vielen Blutvergiessen, deinem Volke Frieden zusagen könntest! Tröste uns wieder mit deiner Gnade! Wache doch nun nicht mehr über uns zu unserm Unglück, und uns zu plagen; sondern wache über uns zu bauen und zu pflanzen! Und du, o Jesu, der du Mensch geboren bist, bleibe immer unser Fürbitter, und behüt uns für die Hölle!

Amen!



des Zorns Gottes.

II

ht Jesus an dem jüdischen Volke gethan, um
es Verderbens abziehen? So wie eine Hen-
erhalten sucht, und sie bey jeder Gefahr unter-
t; so hatte auch Jesus mit der zärtlichsten
wendet, was nur zum Frieden seines Volks die-
s wollte sich nicht helfen und zur Buße bewegen

ist die Offenbarung des Zorns Gottes ein Bewe-
thun, weil Gott diese bey den zeitlichen Strafen
an Seiten derer, die sie wirklich empfinden; theils
sie sehen, oder davon Nachricht erhalten. Warum
dem Evangelio den abtrünnigen Juden die Zerstö-
er? oder warum wurde die angekündigte Strafe
ick vollzogen? Es geschah, um sie dadurch zur Buße
och zu derselben Frist und Raum erhalten. Je-
eingärtner, wollte noch zuvor um diese unfruchtba-
nd sie bedungen: sie sollten noch nicht abgehauen
Gott die zeitliche Strafe, wenn sich die, denen sie
en, gar nicht hereinbrechen, wie bey den Minibi-
h in ein heilsames Kreuz verwandelt. Die Sün-
de der Herr in seinem Zorn redet; um der Sün-
glich. Wenn sich aber die Menschen von ihrer
reuet ihm auch das Unglück, das er ihnen zuzu-
reuet ihn bald die Strafe; so läßt er seinen Zorn
nbussfertigen Juden ward der Zorn Gottes, so
hatte, geoffenbaret. Die sich aber seinem End-
hatten, fanden in der Stadt Pella, die zur Land-
te gehörte, einen sichern Aufenthalt. Sie wur-
übrigen traf, nicht theilhaftig. Die Vollziehung
uch deswegen, damit die halstarrigen Juden, wenn
Beisagung Jesu in ihre Erfüllung ginge, Gott
ich bekehren lassen mögten. Die Strafen dieses
uch die Bekehrung derer, die nicht mit gestraft
Wir sollen an der Bestrafung des jüdischen Volks
ennen. So oft wir einen von diesem Geschlechte,
Gott sein Feuer und seinen Herd hatte, sehen, so muß
erinnern und zu derselben erwecken; auf daß nicht

B 2

je

